



MISEREOR (Hrsg.)

Wer Mut sät, wird eine andere Welt ernten

**44 ermutigende Beiträge für
eine bessere Zukunft**



ClimatePartner^o
klimateutral

Verlag | ID: 128-50040-1010-1082

Dieses Buch wurde klimaneutral hergestellt. CO₂-Emissionen vermeiden, reduzieren, kompensieren – nach diesem Grundsatz handelt der oekom verlag. Unvermeidbare Emissionen kompensiert der Verlag durch Investitionen in ein Gold-Standard-Projekt. Mehr Informationen finden Sie unter www.oekom.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 oekom, München
oekom verlag, Gesellschaft für ökologische Kommunikation mbH,
Waltherstraße 29, 80337 München

Layout und Satz: Reih's Satzstudio, Lohmar
Umschlagentwurf: Elisabeth Fürnstein, oekom verlag
Umschlagabbildung: © Swellphotography – Fotolia.com
Korrektur: Maike Specht, München
Druck: Augustin print & medien GmbH, Oer-Erkenschwick

Dieses Buch wurde auf 100%igem Recyclingpapier gedruckt.

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-86581-830-0
E-ISBN 978-3-96006-161-8

Bischöfliches Hilfswerk
MISEREOR e. V. (Hrsg.)

**Wer Mut sät,
wird eine
andere Welt ernten**

44

ermutigende Beiträge
für eine bessere Zukunft

Idee und Konzept: Arbeitsstelle Misereor Bayern
unter Mitarbeit von Redaktionsbüro Riffert, Gauting

Projektleitung: Clemens Herrmann (oekom verlag),
Eva-Maria Heerde-Hinojosa (Misereor)

Redaktion: Katharina Diener, Josefine Gräber, Eva-Maria Heerde-Hinojosa,
Sofia Ritthammer, Margot Rodriguez, Dorothee Wimmer (alle Misereor);
Dr. Josef Fuchs und Dr. Walter Ulbrich (Ehrenamtliche), Dr. Gabriele Riffert

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Msgr. Pirmin Spiegel 9

Einleitung.

Gedanken zum befreienden Lebensstil

von Josef Fuchs 11

Mut, sich auf den Weg zu machen

Anton Rotzetter: **Ermutigung** 17

Rainer Forster: **Du bist gut, Mensch!** 19

Walter Ulbrich: **Vom Säen, Wässern und Ernten** 21

Josef Mayer: **Warum Menschen sich und
die Welt verändern** 27

Georg Stoll: **Vom unwiderstehlichen Charme des Anfangs** 31

Alois Mahl: **Mut, gegen den Strom zu schwimmen** 34

Cynthia Nickschas: **Empathie tut weh** 38

Sofia Ritthammer: **Mein afrikanisches Reifezeugnis** 41

Matthias Rugel: **Vom Mut gegen die Angst** 45

Bernhard Sprafke: **Motivation fürs Engagement** 48

Thomas Müller: **Den heiligen Franziskus als Vorbild** 50

Gerhard Biederbeck: **Mut zum Protest** 53

Mut zum guten Leben

- Eva-Maria Heerde-Hinojosa: **La buena vida – was zum guten Leben gehört** 59
- Christoph Fuhrbach: **Eine lebenswerte Welt für alle** 62
- Alfred Pichler: **Mein Fahrrad** 67
- Thomas Böhner: **Mut zu einem Beruf, der den Menschen dient** 69
- Josef Heringer: **Lust auf die Welt – als Garten** 73
- Sabine Slawik: **Engagiert für das gute Leben** 78
- Klaus Heinrich Brand: **Autofrei leben** 80
- Kim Hasebrink: **Weniger ist mehr** 83
- Brigitte Schmitt: **Fernsehboykott setzt Energien frei** 87
- Margot Rodriguez: **Ayni – gegenseitige Hilfe und Menschlichkeit** 90

Mut, weltweit zu denken

- Trudi und Heinz Schulze: **Schritte für mehr globale Gerechtigkeit** 97
- Jörg Alt: **Andere Wege gehen** 100
- Jaime Colán: **Mut zu Gerechtigkeit und Solidarität** 103
- Wolfgang Chr. Goede: **Zwischen Deutschland und Kolumbien** 107
- Luisa von Seggern: **Weltwärts** 111
- Erdmute Krafft: **Wer ist mein Nächster?** 114
- Carolin Layer: **Aufmerksamkeit und Achtung geben** 117

Stephan Nebel: **Energie, die andere mitzieht** 121

Bertram Verhaag: **Filme, die Mut machen** 124

Deniz Göcen: **Biologisch-nachhaltig essen** 131

Mut, vor Ort zu handeln

Klaus Milke: **Beton ist, was man daraus macht** 141

Michael Dippold: **Eine Alternative zu Gentechnik
und Anonymität** 145

Josef Neher: **Wie Bienen ein Leben verändern können** 148

Renate und Rudolf Hogger:

Direkte Kontakte zu Handelspartnern 153

Andreas Buro: **Wie die Ostermärsche entstanden sind** 157

Burkhard Lubert: **Der unbequeme Blog** 162

Josef und Rosa Feilmeier: **Die eigene Energiewende
zum Nachmachen** 165

Renate Funck: **Kleider kommen von Leuten** 169

Heini Staudinger: **Enkeltaugliche Möbel** 171

Monika Ziegler: **Die Spur wechseln** 173

Gerhard Loettel: **Mut ist, neu zu denken** 177

Christiane Lüst: **Yes, we can!** 181

Mein Projekt 186

**Auswahl an Initiativen und Organisationen,
um aktiv zu werden** 188

Bildernachweis 191

Vorwort

Von Msgr. Pirmin Spiegel

Wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit fordert uns unser gemeinsames Schicksal dazu auf, einen neuen Anfang zu wagen [...] **Lasst uns unsere Zeit so gestalten, dass man sich an sie erinnern wird als eine Zeit, in der eine neue Ehrfurcht vor dem Leben erwachte, als eine Zeit, in der nachhaltige Entwicklung entschlossen auf den Weg gebracht wurde, als eine Zeit, in der das Streben nach Gerechtigkeit und Frieden neuen Auftrieb bekam, und als eine Zeit der freudigen Feier des Lebens.**« (Laudato si' Nr. 148)

In vielen Jahrzehnten des Dialogs, der Solidarität, der Partnerbeziehung und des Einsatzes für weltweite Gerechtigkeit haben wir gelernt, dass unser Tun und Lassen in Deutschland menschenwürdiges Leben in anderen Teilen der Welt fördern oder beeinträchtigen kann. Deshalb bleiben wir beharrlich in unserem Engagement für einen genügsameren Lebensstil und in der politisch-prophetischen Anwaltschaft zugunsten eines guten Lebens für alle.


Diesen Weg gehen sowohl kleinere und größere Organisationen wie auch Einzelne und Gruppen – aus ganz unterschiedlichen Motiven: im christlichen Glauben verwurzelt, der Humanität verpflichtet, aus Verantwortung gegenüber dem globalen Gemeinwohl und den nachkommenden Generationen. Viele dieser Motive haben eine hohe Schnittmenge.

Wichtig und Mut machend ist es, einige Menschen kennenzulernen, die Aufbrüche zu Neuem und Befreiendem wagen. Sie lassen uns teilhaben an ihren Visionen, Wegerfahrungen, Zweifeln und individuellen Kraftquellen.

In diesem Buch kommen solche Persönlichkeiten zu Wort und suchen das Gespräch mit Ihnen. Im Idealfall entdecken Sie Ihren einmaligen und durch nichts und niemanden zu ersetzenden Weg, oder Sie fühlen sich auf Ihrem Weg gestärkt.

Wir sind weder ohnmächtig noch alternativlos! Eines ist allen Beschreibungen gemeinsam: Quantitativ weniger kann qualitativ mehr sein und zu anderem Leben befreien.

In diesem Sinne viel Freude auf neuen Wegen,

A handwritten signature in black ink that reads "Pirmin Spiegel". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Msgr. **Pirmin Spiegel** ist Hauptgeschäftsführer von Misereor.

Einleitung

Gedanken zum befreienden Lebensstil

Von Josef Fuchs

Eine der bekanntesten »Befreiungsgeschichten« wird im Buch »Exodus« des Alten Testaments erzählt. Es geht um die Befreiung des Volkes Israels aus der Knechtschaft Ägyptens. »Der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen, und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Lande hinauszuführen in ein schönes weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen« (Exodus 3,7 ff.).

Überträgt man die Situation des Volkes Israel auf unsere Lebenssituation, stellt sich zunächst die Frage: Wo ist in unserem Leben Ägypten? Wer sind unsere »Antreiber«? Was hindert uns an einem selbstbestimmten Leben? Eine Antwort ist in der Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus zu finden, in der er schreibt: »Man muss anerkennen, dass die von der Technik erzeugten Produkte nicht neutral sind, denn sie schaffen ein Netz, das schließlich die Lebensstile konditioniert, und lenken die sozialen Möglichkeiten in die Richtung der Interessen bestimmter Machtgruppen. Gewisse Entscheidungen, die rein sachbezogen erscheinen, sind in Wirklichkeit Entscheidungen im Hinblick auf die Fortentwicklung des sozialen Lebens. In der Tat neigt die Technik dazu zu versuchen, dass nichts außerhalb ihrer harten Logik bleibt, und der Mensch, der sie trägt, weiß, dass es in der Technik letztendlich weder um Nutzen noch um Wohlfahrt geht, sondern um Herrschaft; um eine Herrschaft im äußersten Sinn des Wortes. Er greift daher nach den Elementen der Natur wie nach denen des Menschendaseins« (LS 107/108).

Die Entscheidungsfähigkeit, die ganz authentische Freiheit und der Raum für die eigenständige Kreativität der Einzelnen nehmen ab. Ähn-

lich sieht es auch der Philosoph Byung-Chul Han in seinem Buch »Psychopolitik« (S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2014). Er schreibt: »Der Neoliberalismus ist ein sehr effizientes, ja intelligentes System, die Freiheit selbst auszubeuten. Ausgebeutet wird alles, was zu Praktiken und Ausdrucksformen der Freiheit gehört, wie Emotion, Spiel und Kommunikation. Es ist nicht effizient, jemanden gegen seinen Willen auszubeuten. Bei der Fremdausbeutung fällt die Ausbeute sehr gering aus. Erst die Ausbeutung der Freiheit erzeugt die höchste Ausbeute.«

Neben all den Einschränkungen, die von außen kommen, sind es unsere eigenen Schranken und Mauern, die uns an einem befreiten Leben hindern. Sie heißen Gleichgültigkeit, Selbstzufriedenheit, Selbstmitleid, Selbstüberschätzung, Bequemlichkeit, Selbstbezogenheit und vieles mehr.

Das Volk Israel musste 40 Jahre durch die Wüste gehen, um ins Gelobte Land zu gelangen. Nicht alle aus dem Volk Israel wollten befreit werden, oder der Weg war ihnen zu beschwerlich. »Zu Mose sagten sie: Gab es denn keine Gräber in Ägypten, dass du uns zum Sterben in die Wüste holst? Was hast du uns da angetan? Warum hast du uns aus Ägypten herausgeführt? Haben wir dir in Ägypten nicht gleich gesagt: Lass uns in Ruhe! Wir wollen Sklaven der Ägypter bleiben; denn es ist für uns immer noch besser, Sklaven der Ägypter zu sein, als in der Wüste zu sterben« (Exodus 14,11 ff.).

Befreiung ist kein Spaziergang

Übertragen auf heute, bedeutet das: Die Befreiung ist kein Spaziergang, und sie gibt es nicht zum Nulltarif. Leider gibt es für diesen Marsch durch die Wüste weder einfache Antworten noch eine Roadmap oder ein »Navi«.

Eine Hinweistafel, die einen Weg für alle Suchenden aufzeigt, steht wiederum in der Enzyklika *Laudato si'*: »Immer ist es möglich, wieder die Fähigkeit zu entwickeln, aus sich heraus- und auf den anderen zuzugehen. Ohne sie erkennt man die anderen Geschöpfe nicht in ihrem Eigenwert, ist nicht imstande, sich Grenzen zu setzen, um das Leiden oder die Schädigung unserer Umgebung zu vermeiden. Die Grundhaltung des Sich-selbst-Überschreitens, indem man das abgeschottete Be-

wusstsein der Selbstbezogenheit durchbricht, ist die Wurzel aller Acht-samkeit gegenüber den anderen und der Umwelt.«

Ähnlich argumentiert Buyng-Chul Han in seinem oben genannten Buch: »Das neoliberale Subjekt als Unternehmer seiner selbst ist nicht fähig zu Beziehungen zu anderen, die frei vom Zweck wären. Zwischen Unternehmern entsteht auch keine zweckfreie Freundschaft. Frei-Sein bedeutet aber ursprünglich ›bei Freunden sein‹. Freiheit und Freund haben im Indogermanischen dieselbe Wurzel. Die Freiheit ist im Grunde ein Beziehungswort. Man fühlt sich wirklich erst in einer gelingenden Beziehung, in einem beglückenden Zusammensein mit anderen frei. Die totale Vereinzelung, zu der das neoliberale Regime führt, macht uns nicht wirklich frei. So stellt sich heute die Frage, ob wir die Freiheit nicht neu definieren, neu erfinden müssen, um der verhängnisvollen Dialektik der Freiheit, die diese in Zwang umschlagen lässt, zu entkommen.«

Die letzte Frage in diesem Zusammenhang lautet: Wie sieht das Land aus, in dem Milch und Honig fließen? Wieder übertragen in unsere Zeit, klingt die Frage fast zynisch. Sind wir nicht gerade dabei, mit unserem Lebensstil und Wirtschaften die Erde zu einer Wüste zu verwandeln? Wo sollen da noch Milch und Honig fließen können? Genau hier setzt dieses Buch an. Es soll Mut machen, trotz aller äußeren und inneren Umstände, die Hoffnung nicht aufzugeben und sich gemeinsam auf den Weg durch die Wüste zu machen, dieses Land zu suchen. »Martin Luther wird die Maxime zugeschrieben: ›Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, so würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.« Die Maxime gilt, und sie richtet auf. Unrealistisch? Mag sein, aber sie erinnert daran, dass es eine wirkliche Kontrolle unserer Sehnsüchte nicht gibt. Hoffnung ist nicht abstellbar. Träume sind nicht zu tilgen« (aus »Die Gier und das Glück – Wir zerstören, wonach wir uns sehnen«, Friedrich Schorlemmer, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2014).

Begreifen wir uns als gemeinsam Suchende nach dem Leben in Fülle für alle.

Dr. **Josef Fuchs** ist der Vorsitzende des Sachausschusses Ökologie und Globale Verantwortung des Diözesanrats der Katholiken in der Erzdiözese München und Freising.





Mut,
sich auf den Weg
zu machen

Anton Rotzetter

Ermütigung

Tritt hinzu
steh nicht abseits
Tritt bei
bleib nicht allein
Tritt vor
bleib nicht zurück

Bürger bist Du
Bürgerin
in der Friedensstadt

Beschwingt bist Du
unter Engelsschwingen
und lebendig
bei den Erstgeborenen

Von Gott gerichtet
Aufgerichtet
ausgerichtet

geist- und liebesbegabt
wie alle, die zu Jesus gehören

So komm heraus
aus dem Abseits
tritt hinzu

Reiß die Mauern nieder
tritt bei

Lass das Vergangene zurück
Tritt vor
in alle Zukunft hinein

Keywords

Schöpfung ♦ Mitgeschöpfe ♦ Zukunft ♦ Hoffnung

Oft ist es zum Verzweifeln. So gar nichts geht voran. Wie wenig habe ich doch erreicht, in all den Jahren, in denen ich mich einsetze für den Frieden, für die Gerechtigkeit und für die Zukunft unseres Planeten. Der Widerstand ist groß, das Wissen klein, und oft fehlt in der Kirche und in der Gesellschaft die Fähigkeit zu analysieren, den Ursachen nachzugehen und entsprechend zu leben. »Zwei Dinge sind unendlich: das Universum und die menschliche Dummheit. Aber beim Universum bin ich mir nicht ganz sicher«, meinte einmal Albert Einstein.

Jedenfalls kann ich nicht begreifen, warum moderne Menschen die Überfülle von Informationen zum Zustand unseres Klimas, zum weltweiten Hunger und seinen mörderischen Folgen für so viele Kinder, zum unendlichen Leiden der Tiere, das durch unseren Fleischkonsum entsteht, nicht wahrnehmen wollen.

Aber da ist jener, der sagt, dass schon der kleinste Same das Zwitschern der Vögel enthält und dass bereits die unscheinbarste gute Tat die Unendlichkeit in sich birgt. Und da ist die Hoffnung, die nicht sterben kann, auch nicht zuletzt, weil die Hoffnung die Tochter Gottes ist, die mir am Herzen liegt.

Und allen, die sich auf Gott berufen wollen und das Kerngeschäft der Kirche einfordern, sage ich: Ja, Gottes Schöpfung, die Geschöpfe alle – das ist das Kerngeschäft Gottes. Das muss auch das Kerngeschäft der Kirche sein.

Pater **Anton Rotzetter** war Kapuziner und Dozent für Spiritualitätsgeschichte in Freiburg/Schweiz.